

Wenn ein Licht aufgeht in der Finsternis

Darbietung des Oratoriums „Elias“ in der Kirche St. Martini weckte wahre Beifallsstürme

VON VOLKMAR
HEUER-STRATHMANN

STADTHAGEN. Nach ein paar Worten von Andreas Kraus erhoben sich die vielen Menschen in der St. Martini Kirche zu einer Schweigeminute, um der Verfolgten und Ermordeten der Reichspogromnacht am 9. November 1938 zu gedenken. Man war in das Gotteshaus gekommen, um auf Einladung der evangelisch-lutherischen Gemeinde und des Fördervereins ehemalige Synagoge die Aufführung des „Elias“ zu erleben.

Felix Mendelssohn Bartholdys Oratorium basiert auf Worten aus dem Alten Testament und erzählt von religiös geprägten Konflikten und Kämpfen. Aus Begeisterung für das Geleistete erhoben sich die Gäste am Ende erneut, applaudierten und jubelten. Oder weinten.

Irgendetwas war geschehen, das gleichermaßen aus dem Trott des Alltags und den Beibrübnissen der Welt herausführt. Da stehen die Sängerinnen Karola, Dorotea und Sofia Pavone wie Engel auf der Empore und appellieren eindringlich: „Hebe deine Augen auf zu den Bergen, von welchen dir Hilfe kommt.“ Der geplagte Prophet Elias ist gemeint, aber alle Welt blickt hoch. Großartig in Szene gesetzt von Christian Richter und Daniela Brinkmann, den beherzt Dirigierenden.



Im Lichte des Altarraums: Das gemischte Ensemble und die vier Solostimmen als Quartett, geleitet von Daniela Brinkmann.

FOTO: VHS

Den Titelhelden will das Volk töten, da er den Frevel der Menge und die Hinwendung nicht weniger Kinder Israels zum Gott Baal anprangert. Im Kleingedruckten erfahren die Interessierten, was es mit diesem brisanten Konflikt nach den Überlieferungen auf sich hatte. Zum Bergprediger wurde Elias nach der Wüsteneizeit nicht.

Elias, dessen Part von Bariton Christian Miedl kraftvoll

und klar dargeboten ward, erlebt seine Passion mal in vibrierender Ungewissheit, mal in wüst und wild auf ihn herabfallendem Donner und Getöse. Dann sind Chor und Orchester in ihrem Element. Das Projekt versammelt gut 130 Kehlen, man ist mal Volkes Stimme, mal Gottes Verkünder. Großartig ein- und aufgestellt sind sie immer, die Musikbegeisterten des Schaumburger Oratorienchors Rinteln, der St.

Martini-Kantorei und des Vokalensembles Stadthagen. Kein Berg könnte sie trennen.

Imposant, wie das Orchester L'Arco aus Hannover mit Christoph Heidemann als Konzertmeister die Handlung vorantreibt oder dämpft, den Gesang streichend untermalt oder primär durch Schlagwerk und Bläserattem kraftvoll auflädt. Das Oratorium konfrontiert. Ist hochaktuell und dabei wundersam. Krieg bietet nicht

erst heute andere Musik.

Wir lauschen friedfertig dem Tenor Aljoscha Lennert als Gefährte des Gefährdeten. Von drohender Dürre war anfangs die Rede. Todbringende Strafen Gottes. Später die Sintflut? Noch ist Zeit, noch wird zum Ausklang verkündet, wie aus tausend himmlischen Stimmen und Instrumenten: „Euer Licht wird hervorbrechen wie die Morgenröte.“